

GOLKONDA

*Reservieren Sie Ihren Traum –
er wird zur bestellten Zeit geliefert*

DAS KAUFHAUS DER TRÄUME



Lee
Mi-ye

Über 1 Mio.
verkaufte Exemplare
in Korea

Roman

GOLKONDA

Lee Mi-ye

DAS
KAUFHAUS
DER
TRÄUME

Roman

Aus dem Koreanischen
von Kyong-hae Flügel

GOLKONDA

INHALTS- VERZEICHNIS



Der Druck dieses Buches wurde durch die finanzielle Unterstützung
des Literature Translation Institute of Korea ermöglicht.



Originalausgabe
달리구트 꿈 백화점

Dallergut Dream Department Store: The Dream You Ordered is Sold Out

Copyright © 2020 by Lee Miye

Originally published by Sam & Parkers, Co., LTD.

All rights reserved

German Translation Copyright © 2022 by Golkonda Verlag

German edition is published by arrangement with Golkonda Verlag,
München through BC Agency, Seoul.



Copyright der deutschen Ausgabe

© 2022 Golkonda in der Europa Verlage GmbH, München

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich,
nach der Vorlage des Originals, © jadit

Lektorat: Silwen Randebröck, Berlin

Layout & Satz: Margarita Maiseyeva, Donaueschingen

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-96509-053-8

Alle Rechte vorbehalten.

www.golkonda-verlag.com

Vorwort der Autorin	… 6
Prolog: Die außergewöhnliche Geschichte des dritten Jüngers	… 9
1. Der Tag des großen Andrangs	… 35
2. Leitfaden für Verliebte	… 65
3. Präkognitive Träume	… 89
4. Traumreklamation	… 113
5. Die Generalversammlung	… 141
6. Der Bestseller des Monats	… 171
7. Yesterday und die Benzol-Formel	… 201
8. Vermarktung der Testversion <i>Andere Leben</i>	… 215
9. Traum eines anonymen Kunden	… 233
Epilog 1: Vigo Myers' Vorstellungsgespräch	… 259
Epilog 2: Speedos perfekter Tag	… 267

VORWORT



Warum verbringen die Menschen ein Drittel ihres Lebens mit Schlafen? Wieso träumen sie? Träume – diese wundervollen und bizarren Szenen, von denen man kaum glauben kann, dass sie dem eigenen Kopf entsprungen sind. Sei es ein ganz besonderer Mensch, der regelmäßig in den Träumen erscheint, oder Orte, an denen man selbst noch nie gewesen ist. All dies wirkt im Traum so lebendig – und soll nur von unserer Fantasie oder von unserem Unterbewusstsein geschaffen sein? Diese Gedanken, die sich vermutlich jeder schon einmal gemacht hat, habe ich immer mit mir herumgetragen. Etwa so wie mein Lieblingskuscheltier.

Unerschöpfliche Neugier hat der Menschheit zu erstaunlichen Entdeckungen verholfen, aber unser Wissensdurst kann nie vollständig gestillt werden. Je mehr wir verstehen oder wissen, desto stärker wird die Neugier und umso komplexer

werden die Fragen. Doch der Wunsch nach einfachen Antworten bleibt bestehen.

Diese unbegreifliche Lücke, die einen Tag vom nächsten trennt, fand ich schon lange unglaublich interessant. Die Erkenntnis, dass meine Fantasien die Realität liebevoll ergänzen, ließ mich glücklich diese Geschichte niederschreiben.

Sie handelt von einer Stadt, die man nur dann betreten kann, wenn man eingeschlafen ist. Dort kann man an einem Foodtruck schlaffördernde Naschereien kaufen. Die Noctilucas sorgen dafür, dass die eingeschlafenen Gäste nicht nackt herumlaufen, indem sie ihnen Morgenmäntel überwerfen. In einer Gasse kreierte Maxim in seiner abgedunkelten Werkstatt die sogenannten Alpträume. Ein anderer geheimnisvoller Traumhersteller wohnt in einer Hütte im Schneegebirge, und eine Produzentin namens Aganap Coco schafft Träume, in denen die Zukunft vorhergesagt wird. Träume, in denen man fliegen kann, gibt es nur bei den Leprechaun-Feen. Viele weitere Attraktionen erwarten die Schlafenden, der Kundenmagnet aber ist das Kaufhaus der Träume von Dallergut, in dem jede Etage bestimmte Sorten von Träumen bereithält und jeder Traum individuell verpackt im Regal steht.

Dieses Buch besteht aus mehreren Episoden. Sie erzählen die persönlichen Geschichten der Kunden des Kaufhauses und beschreiben ausführlich die Traumwelten. Ich hoffe, dass Ihnen Dallerguts Kaufhaus gefällt. Die Geschichten sollen Ihnen den Alltag etwas versüßen und dazu beitragen, dass Sie jede Nacht tiefen Schlaf finden und schön träumen. Das wäre mir eine große Freude.

Lee Mi-ye

PROLOG

Die außergewöhnliche Geschichte des dritten Jüngers



Penny sitzt in einem bequemen T-Shirt am Fenster in der ersten Etage ihres Stammcafés. Wie immer bei großer Luftfeuchtigkeit kräuseln sich ihre halblangen Haare. Erst heute Morgen hat sie vom Kaufhaus der Träume die Nachricht bekommen, dass die Sichtung der Bewerbungsunterlagen abgeschlossen und sie zum Vorstellungsgespräch nächste Woche eingeladen sei. Um sich auf die Fragen vorzubereiten, hat sie aus der Buchhandlung nebenan alle möglichen Bücher zum Thema Interview und Eignungstests mitgenommen und arbeitet diese nun durch.

Doch seit einer Weile stört ein Mann am Nachbartisch ihre Konzentration. Er trinkt in einem kuscheligen Morgenmantel Tee und wippt nervös mit seinem Fuß unterm Tisch auf und ab. Seine Schlafsocken sind so kunterbunt, dass Penny von ihnen abgelenkt wird.

Mit geschlossenen Augen nippt er an seiner Tasse. Jedes Mal, wenn er über sie pustet, weht ein erfrischender Waldduft zu ihr herüber. Garantiert ist das eine erlesene Mischung, die er gegen seine Müdigkeit trinkt.

»Hm, lecker ... warm ... nachschenken ... wie viel?«, murmelt er wie im Schlaf, bevor sein Fuß wieder zu wippen beginnt.

Schließlich verrückt Penny ihren Stuhl so, dass sie seine bunten Socken nicht mehr sehen kann.

Im Café sitzen viele Gäste in ihren Schlafanzügen. Neben der Treppe hockt eine Frau in einem Leihmorgenmantel und kratzt sich am Nacken. Sie scheint sich nicht ganz so wohlzufühlen und schüttelt sich ab und zu.

Die Stadt hat sich seit jeher durch ihr umfangreiches Angebot an schlafbezogenen Produkten einen Namen gemacht. Erst dadurch wurde sie zu einer anziehenden Großstadt. Die Einwohner sind daran gewöhnt, dass sich Fremde in Schlafsaachen unter sie mischen. Das gilt natürlich auch für Penny, die hier geboren und aufgewachsen ist.

Sie nimmt einen Schluck ihres inzwischen kalten Kaffees. Bitter rinnt er durch ihre Kehle, dabei hat sie das Gefühl, dass der Lärm der Umgebung, der sie bis eben noch nervös gemacht hatte, nun nachlässt und die Luft ihren Körper sanft einhüllt. Es war eine gute Entscheidung, den Aufpreis für die zwei Teelöffel Beruhigungssirup zu zahlen. Sie zieht eins der Bücher auf dem Tisch wieder näher zu sich heran und liest erneut die Aufgabe, über deren Lösung sie bis eben nachgedacht hatte.

Frage: Welcher der folgenden Produzenten gewann bei der Verleihung für den Traum des Jahres 1999 den Grand Prix? Wie lautet der Titel? Wählen Sie die richtige Antwort.

- a. Kick Slumber – der Traum, in dem man als Schwertwal den Pazifik durchquert
- b. Yasnooze Otra – der Traum, in dem man eine Woche als Elternteil lebt
- c. Wawa Sleepland – der Traum, in dem man vom All auf die Erde blickt
- d. Doze – der Traum, in dem man mit einer historischen Persönlichkeit einen Tee trinkt
- e. Aganap Coco – der Traum, in dem einem kinderlosen Ehepaar Drillinge vorausgesagt werden

Grübelnd kaut Penny an ihrem Kugelschreiber: 1999 ist schon ziemlich lange her, also können junge Produzenten wie Kick Slumber und Wawa Sleepland nicht richtig sein. Sie streicht die beiden Antwortmöglichkeiten durch. Was ist mit dem Traum von Yasnooze Otra? Wenn Penny sich nicht irrt, war der *Traum, in dem man eine Woche als Elternteil lebt*, vor nicht allzu langer Zeit erschienen. Schon bevor er rauskam, hatte man dafür viel Werbung gemacht. Die Sätze des freudestrahlenden Models hatten sich in Pennys Gedächtnis eingegraben: »Reden Sie sich nicht den Mund fusselig, wenn Ihre Kinder nicht gehorchen. Sorgen Sie nur dafür, dass sie eine Woche lang als Elternteil in diesem Traum leben!«

Sie schwankt zwischen den letzten beiden Antwortmöglichkeiten hin und her und entscheidet sich letztendlich für den Drillinge-Traum von Aganap Coco. Sie markiert *e* und will nach der Kaffeetasse greifen.

In diesem Moment tapsen die Pfoten eines über und über mit Fell bedeckten Tieres über die Aufgabensammlung. Penny erschrickt so, dass sie fast ihre Tasse umgeworfen hätte.

»Falsch, die richtige Antwort ist *a*«, sagt das Tier, ohne auch nur zu grüßen. »Im Jahr 1999 hat Kick Slumber debütiert und sich gleich den Grand Prix geholt. Das war legendär. Ich habe sage und schreibe sechs Monate lang darauf gesparrt, sein Werk zu kaufen. Ich hatte vorher noch nie einen dermaßen realistischen Traum in meinem Leben. Es war so herrlich, mit Flossen durch das Wasser zu gleiten. Und erst diese atemberaubende Sicht unter dem Meer! Wie habe ich mich nach dem Aufwachen geärgert, nicht als Schwertwal geboren zu sein! Penny, Kick Slumber ist ein Genie. Weißt du, wie alt er damals war? Er war erst 13.« Das Tier klingt so stolz, als wäre es sein eigenes Verdienst gewesen.

»Assam, du bist das.« Penny schiebt ihre Tasse weit von sich weg. »Woher wusstest du, dass ich hier bin?«

»Vorhin habe ich dich mit einem Berg Bücher aus der Buchhandlung kommen sehen. Ich wusste sofort, dass du hierherkommen würdest. Zu Hause lernst du ja nie.« Assam mustert den Bücherstapel. »Du bereitest dich auf ein Vorstellungsgespräch vor?«

»Woher weißt du denn das schon wieder? Ich selbst habe das doch erst heute Morgen erfahren.«

»Wir Noctilucas wissen über alles Bescheid.«

Assam ist eines der Noctilucas, die in dieser Gasse dafür sorgen, dass keiner der eingeschlafenen Gäste nackt herumläuft. Ihre Aufgabe besteht darin, ihnen Morgenmäntel überzuwerfen. Die übergroßen Vorderpfoten mit den langen Nägeln eignen sich hervorragend, um viele Mäntel zu transportieren. Es ist schon beinahe ironisch, dass sie es selbst gar nicht nötig haben, sich anzuziehen, da ihr Fell so dicht ist. Penny ist davon überzeugt, dass es angenehmer ist, von einem wuscheligen freundlichen Tier, das ebenfalls unbekleidet ist, den Morgenmantel gereicht zu bekommen, als von einem gut angezogenen Menschen.

»Darf ich mich setzen? Meine Füße tun weh, ich bin heute viel zu viel gelaufen.«

Noch bevor Penny antworten kann, lässt Assam sich ihr gegenüber fallen. Sein buschiger Schwanz hängt neben der Rückenlehne nach unten.

»Die Fragen sind zu schwer.« Penny überprüft ihre falsche Antwort. »Assam, wie alt bist du eigentlich, dass du das alles weißt?«

»Es gehört sich nicht, einen Noctiluca nach seinem Alter zu fragen«, zierte sich Assam. »Früher habe ich für eine Anstellung in einem Geschäft auch mal ziemlich viel gelernt. Dann wurde mir klar, mehr für diesen Bereich geeignet zu sein.« Er tätschelt dabei die Mäntel, die er über seine Schulter geworfen hat. Dann fährt er fort: »Aber egal. Unsere schusslige Penny ist zum Vorstellungsgespräch für das Kaufhaus der Träume von Dalergut eingeladen. Dass ich das noch erleben darf! Tja, wenn man lange genug lebt ...«

»Ich muss in einem früheren Leben wohl irgendetwas Gutes

vollbracht haben«, erwidert Penny, weil sie es tatsächlich für ein Wunder hält, beim Bewerbungsprozess bisher noch nicht ausgeschieden zu sein.

Es wäre nicht übertrieben zu sagen, dass das Kaufhaus der Träume von Dallergut, ein prunkvolles Gebäude im klassischen Stil, als das Wahrzeichen der Stadt gilt. Außerdem ist es eine sehr beliebte Arbeitsstelle für junge Menschen. Das Jahresgehalt ist hoch, und für das Wohlergehen der Mitarbeiter gibt es verschiedene Prämien. So dürfen sie sich zum Beispiel an Geburtstagen kostenlos einen teuren Traum aussuchen. Die Vorteile sind endlos. Aber keiner davon ist bedeutender als die Ehre, bei Dallergut zu arbeiten.

Alle Einwohner dieser Stadt kennen die Geschichte von Dallerguts Abstammung und Vorfahren, denn seine Familie gehörte zu ihren Gründern. Schon bei der Vorstellung, mit ihm zusammenzuarbeiten, schwillt Penny das Herz in der Brust an.

»Ich wünsche mir so sehr, angenommen zu werden«, sagt Penny mit fest aneinandergepressten Händen.

»Sag mal, bereitest du dich dafür nur mit diesen Büchern vor?« Assam begutachtet die Unterlagen aus verschiedenen Blickwinkeln und legt sie wieder auf den Tisch.

»Ich dachte, ich sollte alles auswendig lernen, was es zu lernen gibt: die Biografien der fünf legendären Produzenten, die meistverkauften Träume in den letzten zehn Jahren oder Kundenstatistiken auf Grundlage der Zeitzonen. Zu den Zeiten, für die ich mich beworben habe, kommen viele Kunden aus Asien und dem westlichen Teil Australiens. Ich habe mich auch mit den Zeitzonen und der Datumsgrenze befasst. Weißt du,

warum die Gäste vierundzwanzig Stunden lang unsere Stadt besuchen? Darf ich es dir erklären?«

Penny ist so Feuer und Flamme, dass sie gleich eine Rede halten könnte. Assam aber lehnt kopfschüttelnd ab.

»Dallergut wird keine solchen belanglosen Fragen stellen. So etwas weiß doch jeder dahergelaufene Schüler.«

Penny ist entmutigt. Tröstend klopft ihr Assam mit seiner Pfote auf die Schulter.

»Mach dir keine Sorgen, Penny. Ich habe viel von ihm gehört. Man sieht es mir vielleicht nicht an, aber ich kenne eine Menge Leute, denn ich arbeite in dieser Gasse schon länger als zehn Jahre.«

Noch bevor Penny ihn erneut nach seinem Alter fragen kann, fährt er eilig fort:

»Dallergut mag rätselhafte Unterhaltungen über Träume. Ich schätze mal, er wird keine Fragen stellen, auf die er eine klare Antwort bekommen könnte. Wie auch immer, ich bin eigentlich gekommen, um dir etwas zu geben.«

Assam wirft alle Mäntel von seiner Schulter und beginnt zu suchen. Nachdem er eine Weile im Mantelberg herumgewühlt hat, fischt er ein Bündel heraus. Als er es auspackt, kommen viele Schlafsocken zum Vorschein.

»Nein, das ist es nicht. Die sind für Gäste mit kalten Füßen. Warte, hier, gefunden!«

Assam zieht ein kleines dünnes Buch aus dem Bündel. Auf dem festen hellblauen Einband steht der aufwendig mit Gold verzierte Titel:

*DIE GESCHICHTE
ÜBER DEN GOTT DER ZEIT
UND SEINE DREI JÜNGER*

»Das Buch habe ich ja ewig nicht mehr gesehen!«

Penny erkennt es auf den ersten Blick. Jedem, der hier aufgewachsen ist, geht es wahrscheinlich genauso. Es ist eine Art Pflichtlektüre für alle Kinder dieser Stadt.

»Vielleicht wird Dallergut etwas fragen, was mit dieser Geschichte zu tun hat«, sagt Assam. »Zum Beispiel, wie du sie fandest und was du darüber denkst. Wenn du sie als Kind gelesen hast und danach nicht wieder, dann lies sie lieber noch einmal sorgfältig durch. Die Geschichte ist für Dallergut sehr wichtig, weißt du?« Assam rückt mit seinem Stuhl näher und beugt sich vertraulich vor. »Ich verrate dir ein Geheimnis: Alle Mitarbeiter in seinem Kaufhaus sollen von ihm ein Exemplar dieses Buches als Geschenk bekommen haben.«

»Ist das wahr?« Hastig greift Penny nach dem Werk.

»Aber natürlich! Wie viel muss es ihm bedeuten, wenn er es sogar seinem Personal schenkt? Oh! Ich muss jetzt wieder an die Arbeit.«

Assams Blick schweift zum Fenster hinter ihr, das zur Terrasse zeigt.

»Ich glaube, ich habe gerade jemanden gesehen, der nur in Unterhosen herumläuft.«

Seine braune Nase zuckt. Eilig sammelt er die herumliegenden Mäntel ein, und Penny hilft ihm, die Schlafsocken in das Bündel zu stopfen.

»Penny, viel Glück beim Vorstellungsgespräch. Und erzähl mir unbedingt, wie es gelaufen ist, ja?« Assam steht auf und kann seinen Blick nicht vom Fenster abwenden. »Zumindest scheint er heute eine Unterhose anzuhaben. Ein Glück«, murmelt er.

»Ich danke dir, Assam.«

Als würde er »keine Ursache« sagen wollen, wedelt er mit seinem flauschigen Schwanz von links nach rechts und rennt die Treppe hinunter.

Sanft fährt Penny mit der Hand über das Buch. Assam hat recht. Warum ist sie nicht selbst auf dieses Buch gekommen? In dieser Geschichte werden der Anfang des großen Geschäftsviertels, die Gründung dieser Stadt und die Eröffnung des Kaufhauses der Träume von Dallergut beschrieben. Wenn er viel Wert auf die Historie legt, kann sich dieses Buch als sehr nützlich erweisen.

Entschlossen klappt Penny die Aufgabensammlung zu, stopft sie energisch in ihre Tasche und trinkt den restlichen Kaffee. Dann setzt sie sich aufrecht hin und schlägt das Buch auf.

*DIE GESCHICHTE
ÜBER DEN GOTT DER ZEIT
UND SEINE DREI JÜNGER*

Es war einmal der Gott der Zeit, der die Lebenszeit der Menschen verwaltete. Eines Tages aß er wie gewohnt gemütlich zu Mittag, als er erkannte, dass ihm selbst nicht mehr so viel davon blieb. Er ließ seine drei Jünger kommen und teilte ihnen diese Tatsache mit.

Der erste Jünger, kühn und entschlossen, fragte den Meister, was noch zu tun sei. Der zweite, mit Sanftmut gesegnet, weinte wortlos, während er sich an die Zeit mit ihm erinnerte. Der dritte schließlich wartete still auf die nächsten Worte des Meisters.

»Mein dritter Jünger, ich frage dich. Du bist immer so besonnen und rücksichtsvoll. Wollte man die Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einteilen und verwalten, welchen Teil würdest du übernehmen?«

Nach kurzem Überlegen antwortete er, dass er dem ersten und zweiten Jünger Vorrang für die Entscheidung gewähren wolle und den übrigen Teil nehmen werde.

Der erste, energisch, wie er war, wollte sich die Chance nicht entgehen lassen und verkündete, er entscheide sich für die Zukunft. Er fügte noch hinzu: »Bitte befreie mich von den Erinnerungen, damit ich die Zukunft besser verwalten kann.«

Schon immer glaubte er, dass es am besten sei, schnell zur Zukunft zu gelangen, ohne sich von der Vergangenheit aufhalten zu lassen. Der Gott der Zeit übergab ihm

die Zukunft und stattete ihn auch mit der Fähigkeit aus, das Geschehene schnell zu vergessen.

Der zweite Jünger sagte leise, dass er die Vergangenheit nehmen wolle. Er war der Meinung, dass es die Erinnerungen waren, die alle glücklich machten. Man würde keine Leere oder Einsamkeit fühlen, wenn man nur all seine Erinnerungen hätte. Der Gott überreichte ihm die Vergangenheit und dazu die Fähigkeit, sich an alles lange erinnern zu können.

Nun sah der Gott der Zeit den dritten Jünger an. Er hielt die Gegenwart in der Hand. Verglichen mit der Zukunft und der Vergangenheit war sie viel kleiner und spitzer. »Wirst du auf die Gegenwart, auf den Augenblick achtgeben?«

»Nein, Meister«, antwortete der dritte bestimmt. »Verteilt die Gegenwart gerecht an alle Menschen.«

Der Gott der Zeit war verwundert. »Soll das heißen, du hast während deiner Lehre bei mir keine der Zeiten besonders geschätzt?«, fragte er enttäuscht.

Da fasste der dritte Jünger all seinen Mut zusammen. »Am liebsten mag ich die Zeit, in der alle eingeschlafen sind. Während des Schlafs hängt man weder an der Vergangenheit, noch sorgt man sich um die Zukunft. Ich denke, das ist die beste Zeit. Wenn sich die Menschen an ihre glückliche Vergangenheit erinnern, denken sie nicht unbedingt an die Zeit, die sie schlafend verbracht haben. Und wer sich eine glorreiche Zukunft verspricht, wartet nicht darauf einzuschlafen. Umso weniger erkennen die Schlafenden, dass ihre Gegenwart tief im Schlaf

versunken ist. Wie könnte ich mir als unzulängliches Wesen die Aufgabe zutrauen, diese bemitleidenswerte Zeit zu verwalten?»

Der erste Jünger lachte ihn wegen dieser Antwort innerlich aus, der zweite war etwas überrascht. Denn beide hatten die verschlafene Zeit immer für nutzlos gehalten. Doch der Gott erwiderte dem dritten, dass er ihm gern diese Zeit überlassen wolle. Er fragte die anderen: »Darf ich von eurer Zeit die Zeit des Schlafes heraustrennen und sie an den dritten geben?«

Ohne zu zögern, antworteten die beiden: »Selbstverständlich.«

Schließlich bekamen die drei ihre Zeit und verabschiedeten sich.

Am Anfang waren der erste und der zweite Jünger mit ihren vom Gott der Zeit verliehenen Fähigkeiten sehr zufrieden.

Der erste Jünger und seine Gefolgsleute wollten alle unbedeutenden Ereignisse der Vergangenheit vergessen und ihre Heimat hinter sich lassen. Voller Freude schmiedeten sie Pläne, in ein großes Land zu ziehen und sich dort für eine glorreiche Zukunft anzusiedeln.

Der zweite Jünger und seine Anhänger waren ebenfalls vergnügt. Sie hingen an der Vergangenheit und erinnerten sich in Glückseligkeit an ihre jungen schönen Gesichter und an ihre gemeinsamen wunderbaren Erlebnisse.

Ihre Freude war jedoch nur von kurzer Dauer.

Die Erinnerungen an die Vergangenheit, die der erste Jünger und seine Anhänger allesamt vergessen hatten,

weil sie nur noch an die Zukunft dachten, waren so zahlreich, dass sie sich wie Nebel Schicht um Schicht zusammengogen. In diesem dichten Nebel konnten sie nicht einmal mehr ihre Freunde und ihre Familie erkennen. Nachdem alle Erinnerungen an ihre geliebten Menschen verschwunden waren, konnten sie sich auch nicht entsinnen, weswegen sie von ihrer Zukunft geträumt hatten. Sie konnten keine Sekunde vorausdenken, geschweige denn in eine fernere Zukunft sehen.

Die Situation beim zweiten Jünger war nicht besser.

Er und seine Anhänger waren in ihre schönen Erinnerungen eingeschlossen, so konnten sie den Fluss der Zeit, die vorbestimmte Trennung und den Tod nicht akzeptieren. Sie hatten weiche Herzen, und ihre Tränen fielen ununterbrochen auf die Erde, sodass eine riesige Höhle entstand. Die verweichlichten Menschen versteckten sich darin und kamen nicht mehr heraus.

Der Gott der Zeit beobachtete alles und wartete, bis alle eingeschlafen waren. Im Mondschein schlich er in ihre Schlafzimmer. Er holte das spitze Element der Gegenwart aus seiner Brust, packte es fest und schnitt die Schatten von den eingeschlafenen Menschen.

Dann ging er in die Dunkelheit hinaus, in einer Hand die abgeschnittenen Schatten, in der anderen eine leere Flasche. Zuerst füllte er die nebelartig trüben Erinnerungen, die der erste Jünger und dessen Anhänger geworfen hatten, in die Flasche. Anschließend nahm er die Tränen vom zweiten und dessen Gefolgsleuten auf den Arm.

Zuletzt schlich er zum dritten Jünger.

»Meister, was führt Euch mitten in der Nacht hierher?«

Wortlos stellte der Gott die mitgebrachten Dinge auf den Tisch. Eins nach dem anderen, zuerst die eingeschlafenen Schatten, dann die Flasche mit den vergessenen Erinnerungen und schließlich die Tränen.

Der Jünger, der die Absicht seines Meisters erahnen konnte, fragte: »Wie kann ich Euch mit diesen Dingen helfen?«

Statt einer Antwort nahm der Gott die eingeschlafenen und schlaff herunterhängenden Schatten und steckte sie in die mit Erinnerungen gefüllte Flasche. Die Schatten taumelten darin hin und her und versuchten die Augen zu öffnen. Daraufhin ließ der Gott Tränen in die Flasche tropfen.

Da geschah etwas Wundersames. Die Tränen wurden die Augen der Schatten, sie öffneten sie und begannen, sich in den Erinnerungen lebhaft umherzubewegen.

Der Gott der Zeit reichte seinem dritten Jünger die Flasche mit den Schatten und den Erinnerungen. Dann sagte er: »Sorge dafür, dass die Schatten für die Menschen wach bleiben können, während sie schlafen.«

Obwohl der Jünger ausgesprochen weise war, konnte er die Worte seines Meisters nicht genau verstehen. »Meint Ihr, ich soll bewirken, dass die Menschen während des Schlafs auch denken und fühlen können? Wie würde ihnen das helfen?«

»Die Erinnerung an die Erfahrungen, die die Schatten nachts für die Menschen machen, wird diejenigen mit einem weichen Herzen, wie es der zweite Jünger trägt, härter machen. Und sie wird Leichtsinnige wie den ersten Jünger am nächsten Morgen daran erinnern, was sie nicht vergessen sollen.«

Der Gott merkte, dass seine Zeit nun zu Ende ging.

Während er durchsichtiger wurde, rief sein Jünger: »Meister, bitte lehrt mich mehr. Wie soll ich den Menschen all das begreiflich machen? Ich weiß nicht einmal, wie ich es nennen soll.«

Da antwortete der verblässende Gott lächelnd: »Sie müssen es nicht verstehen. Es ist sogar besser, wenn sie es nicht tun. Sie werden von allein herausfinden, wie sie damit umgehen sollen.«

»Bitte gebt ihm wenigstens einen Namen. Soll ich es als Wunder bezeichnen? Oder als Trugbild?«

»Nenne es Traum. Von nun an werden Sie deinetwegen jede Nacht träumen.«

Mit diesen Worten verschwand der Gott der Zeit.